

DEUTSCHE BÄCKER-ZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Verzögerungen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Magistrat 6.

Offizielles Organ
der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Verzögerungen Deutschlands
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.

Kollegen Deutschlands!

Die erste dringendste Pflicht eines jeden Kollegen, der es ehrlich mit sich und seinen Nebenmenschen meint, ist es, seiner Berufsorganisation, dem Verbande der Bäcker und Verzögerungen Deutschlands beizutreten, der hente bereits in über 100 Städten Deutschlands seine Mitglieder hat und ein festes Schutzwall gegen die Willkür und Unterdrückung unserer Arbeitgeber ist.

Der Verband bezweckt: Bessere Gestaltung der Arbeits- und Lohnbedingungen der Bäckereiarbeiter, Belebung der Nachtarbeit in unserem Berufe, Regelung der Arbeitsvermittlung und des Herbergswesens, sowie Einschränkung der übermäßigen Lehrlingszüchtung und allgemeine Bildung und Erziehung der Mitglieder durch regelmäßige Vorträge in Versammlungen und Beschaffung von lehrreichen Büchern.

Das Eintrittsgeld in den Verband beträgt 50 H., der wöchentliche Beitrag 50 H.

Dafür gewährt der Verband den Mitgliedern folgendes: Die wöchentlich erscheinende Fachzeitung "Deutsche Bäckerzeitung" wird den Mitgliedern gratis geliefert.

Jedes Mitglied des Verbandes, welches 3 Monate beim Verband angehört und seine Beiträge entrichtet hat, ist berechtigt, Rechtsansprüche in gewerblichen und solchen Streitigkeiten, welche sich auf das Unfallversicherungs-, Haftpflicht-, Alters- und Invaliditätsversicherungs- und Krankenversicherungsgesetz beziehen, oder in welche sie infolge ihrer Verbandsaktivität geraten, wie auch bei Anklagen wegen Verfehlungen gegen § 153 der Gewerbeordnung zu verlangen.

Mitglieder, die mit Genehmigung des Verbandsvorstandes die Arbeit einstellen, um ihre Arbeits- und Lohnbedingungen zu verbessern, erhalten pro Woche mindestens 8 H. — verheiratete bis zu 14 H. — Sitzunterstützung.

Zur derselben Weise werden Mitglieder unterstützt, die wegen ihrer Tätigkeit für den Verband gemahngestellt wurden.

Außerdem gewährt der Verband Arbeitslosen- oder Heile Unterstützung bis zur Dauer von 42 Tagen im Jahre unter folgenden Bedingungen: Nach 62wöchiger Mitgliedschaft, pro Tag 1.— H. bis 42.— H. i. J. 156 " " 1.20 " " 50.40 " " 260 " " 1.50 " " 63.— Hierunter nach 15wöchentlicher Mitgliedschaft im Erkrankungssalze (Gewerbeunabhängigkeit) pro Tag 1.— H. Strafenzuschuß derselb. im Sitzbesuch eines Mitgliedes an dessen Frau oder Kinder nach 15wöchentlicher Mitgliedschaft ein Sitzbegeld von 30 H., nach 260wöchentlicher Mitgliedschaft 50 H.

Der Verband leistet also den Mitgliedern in allen Notfällen Unterstützung, deshalb werdet Mitglied desselben.

24.216.20 H.

Diese gewaltige Summe hat der Verband im Jahre 1903 an seine arbeitslosen, reisenden und kranken Mitglieder und an die Angehörigen verstorbenen Mitglieder an Unterstützung bezahlt.

Zum Jahre 1904 wurden für die gleichen Zwecke ausgeschrieben:

32.250.20 H.

Verbandsmitglieder! Mit diesen Leistungen der Organisation muß auch bei dem Gleichgültigen die so oft nachgebotene Ausrede, „es nützt ja doch nichts“, verschwinden, deshalb entfaltet überall eine rührige Agitation und werbet unblätzig neue Mitglieder für unsere Organisation!

Der Verbandsvorstand.
J. A. O. Almann.

Frisch auf zum fröhlichen Werben!

Die Zeit, in der sich Alt und Jung an der schönen, freien Natur ergötzt, neigt sich ihrem Ende und wiederum naht der Winter, der die Menschen mehr an das Haus fesselt und sie zur Pflege der Geselligkeit anspornet.

Ein anderes Leben beginnt. Die Theater werden eröffnet, Konzerte veranstaltet und in den Häusern der besseren Klassen sehen wir die erleuchteten Festfälle, in denen dieselben sich unter ihresgleichen in ausgelebtesteter Weise des Lebens freuen. Trotzdem der Arbeiter sämtliche Werte schafft — auch die, die von den beständigen Klassen gebraucht werden, um hier auf Erden schon das „Himmelreich“ zu haben — so ist er doch nicht in der Lage, auch nur im bedenkestesten Maße seinem Vergnügen nachzugehen zu können. Er kann froh sein, soviel zu besitzen, um in der wohldartigsten Weise sein Leben fristen zu können!

Wie sieht es nun in unseren Städten aus? Uns fehlen nicht allein b. Miete, sondern auch die j. m. Wenn andere Arbeitent in der Wege sind vergiftet am Gott-

tag ihrem „vogenannten Vergnügen“ nachzugehen oder in Ruhe über die Ungerechtigkeiten der heutigen Gesellschaftsordnung nachzudenken, so ist uns auch dieses — aus verschiedenen Gründen — veragt.

Trotz des christlichen Gebotes: „Sechs Tage sollst Du arbeiten, aber am siebten ruhen!“ schauen sich unsere Arbeitgeber — diese „Stühlen von Thron und Altar“ — nicht, uns auch den siebten Tag — trotz der 12—14-stündigen Nachtarbeit in heißer, staubgeschwängter Lust — bis aus Lust auszubuten.

Darum begrüßen wir die Zeit des geselligen Lebens nicht, um dem Vergnügen zu frönen, sondern für uns gilt es, die Werbetrommel zu röhren, Aufklärung in die noch so zahlreichen vorhandenen indifferenten Massen zu tragen, um die Reihen unserer Organisation zu stärken!

Wenn auch in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht sind, so kann uns dies aber wohl nicht veranlassen, die Hände in den Schoß zu legen. Nein! mehr wie je haben wir für die Ausbreitung des Verbandes zu sorgen, zumal erst von den 75.000 organisierten Bäckergeschäften Deutschlands rund 10.000 organisiert sind.

Hier gilt es, insbesondere mit der Kleinagitation einzuziehen. In den Arbeitsräumen, auf den Spaziergängen, in den Wirtschaften, überall, wo man die Kollegen trifft, mache man sie mit den Schäden unseres Berufes und den Bestrebungen des Verbandes bekannt! Es gibt nichts besseres!

Wer nach dem Sprichwort: „Ein gutes Wort findet eine gute Statt!“ diese Agitation betreibt, der hat Erfolg. Der wird idiomatisch nicht nur den Universal, sondern auch Starrum und Bosheit überwinden! Möchten doch viele, nein alle, Mitglieder in diesem Sinne arbeiten!

Agitationsstoff ist mehrlich genug vorhanden. „Greift nur hinein in's volle Menschenleben, wo ihr's geht, da findet ihr Zamarer und Elend, überlange Arbeitszeit, jämmerliche Lohn, miserabile Behandlung und — durch die überlange Nacharbeit erzeugt: — Krankheit und Sieben in unseren Reihen!“ Vor 10 Jahren konnte man von einer schwierigen Agitation sprechen, aber nun ist eine andere Zeit. Jetzt kann man den fernsiedenden Kollegen sagen: Seher, die gewaltigen Fortschritte hat unsere Organisation in der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht! Wer da nicht ganz gelingt blind ist, der muß das Verlangen in sich tragen, mitzuhelfen, um die Verhältnisse besser zu gestalten!

In vielen Menschen in solches Verlangen nicht genug entwickelt oder es schwammert noch. Hier muß es geweckt werden! Selbstverständlich wird dieses nicht mit einem Worte erreicht, sondern durch unermüdliche Anerkennung, um die Kollegen ihrer Menschenwürde bewußt zu machen.

Mit Ermutigung kann es begrüßt werden, daß viele unserer Kollegen trotz langer Arbeitszeit und Cholerisierung der Innungsmaster ihre ganze Kraft einsetzen zur Bewegung neuer Streiter.

Leider gibt es aber Kollegen, welche in Betrieben arbeiten, wo die achtfündige Arbeitszeit eingehalten und mit die besten Löhne gezahlt werden, aber trotzdem kümmern sich diese nicht im geringsten um die weitere Entwicklung des Verbandes. Sie haben es verstanden, sich in das von der Organisation bereitete Bett hineinzulegen, die Früchte der Organisation im weitesten Maße zu genießen, um nun für sich die soziale Frage als gelöst zu betrachten. Wenn diese Leute keinen Idealismus besitzen, so sollten sie aber doch einsehen lassen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, mit in die Reihen der täglichen Kollegen zu treten. Hoffentlich werden auch diese in der Zukunft eine Ehre darin suchen, ihre Kraft der Organisation zu widmen! —

Wenn so alle Kräfte zusammenwirken, wird es zur Maßnahmen auf zweitem nächsten Verbandstage zwei Streiter für unfeierte gerechte Sache begrüßen zu

können. Auch der „Generalsekretär“ der „Germania“-Finnung wird dann — wenn auch schweren Herzens — erklären müssen: „Der Gesellerverband hat es verstanden, die von mir angezeigte Höhe zu überschreiten!“

Hiermit ist es allein nicht getan! Wir müssen dafür sorgen, daß der innere Ausbau unserer Organisation mit der Ausbreitung desselben gleichen Schritt hält. Vorstände und alle älteren Mitglieder haben ihre ganze Kraft einzubringen, die Mitglieder zu organisieren und zu disziplinieren. Wenn man bedenkt, daß 2% der von uns aufgenommenen Mitglieder wieder verloren gehen, so haben wir nachzuforschen, wo die Ursachen, die zu dieser unliebsamen Erscheinung beitragen, zu suchen sind.

Abgesehen von dem Mitgliedschwund nach jeder Lohnbewegung — worau nur die mangelhafte Ausbildung die Schuld trägt — ist die größte Aufmerksamkeit auf die regelmäßige Einkassierung der Beiträge zu richten. Wohl die größte Mehrzahl der Kollegen ist uns durch mangelhafte Beitragszahlung verloren gegangen. Es mag einer sonst ein gutes Mitglied sein, aber wenn seine Beiträge, die er zu zahlen hat, erst eine beträchtliche Höhe erreicht haben, — wird er uns meistens wieder verloren gehen. Deshalb ist es eine unabdingte Notwendigkeit, in jeder Mitgliedschaft das System der Bezirkssäffter weiter auszubauen.

Ferner sorge man dafür, die Versammlungen interessant zu gestalten durch lebhafte Vorträge, Vorlesungen, lebhafte Schriften — speziell der Arbeitbewegung —, die zu einer lebhaften Diskussion Anregung geben. Nur alle Fälle halte man periodische Sechsen fest, sie dürfen von dem Vorführenden nicht geduldet werden. Leider gibt es ja ebenfalls einzelne Mitglieder, die an einer sozialen Verhandlung keinen Gefallen finden, sondern willigst ihren periodischen Stand zum Auszug bringen müssen. Wollen die „Elemente“ sich nicht eines Besseren belehren lassen, so muss ihnen bedeckt werden, sich einen anderen Ort zu suchen, nur dort ihre Stänkerien anzubringen. Uns können derartige Leute nur schädigen.

Die Lehrlingsfrage muß bei uns mehr in den Vordergrund treten. Die Mitglieder müssen angehalten werden, die Lehrlinge als den Nachwuchs der Organisation zu betrachten, sie aufzuführen über die Bestrebungen derselben, damit dieseben, wenn sie die Lehre verlassen, mit den Lehren der Organisation vollständig bekannt sind und derselben — wenn sie nicht schon vorher Mitglieder sind, sofort beitreten.

Wir beobachten vielfach das Gegenteil. Wenn die Lehrlinge von den Meistern bis aus Blut ausgebissen und geschlägt behandelt werden, so glauben viele Kollegen hier nach einen Triumph aufzuführen zu müssen und ihrerseits zu der gleichen Behandlung noch mit beizutragen. Über derselben gehen stillschweigend über die Misshandlungen der Lehrlinge hinweg. Hiermit muß gebrochen werden. Man lasse diese beiden nicht im Unkosten, daß die Mitglieder der Ausbildung und schlechten Behandlung durchaus verurtheilen und der Verband diese Missstände auf's Schärfste bestrafen.

Die jungen geplagten Menschenkinder werden ans in Sacken zu tröpfeln, wenn die Kollegen sich ihrer in liebevoller Weise annehmen und sie mit den wirtschaftlichen Schäden unseres Berufes und deren Bekämpfung vertraut machen!

Als ein Mittelhand unserer Organisation muß es bezeichnet werden, daß jüngere Mitglieder, wenn sie an einem Ort arbeiten, wo sie viel zur Verbesserung der Verhältnisse beitragen können, denselben wieder verlassen, um nach einem anderen Ort zu gehen, wo von der Organisation vorteilhaftere Lohn- und Arbeitsbedingungen gegeben sind. Ferner, wenn sie auf Reisen gehen, nach irgend einem Ort ihre Schritte lenken, wo der Verband ihrer nicht notwendig bedarf. Auch hier willt den Vorstands und älteren Mitgliedern eine dankbare Aufgabe. Diese jungen Mitglieder sind dazu zu erziehen, sich als die Freunde des Verbandes zu betrachten, damit wenn sie im Laufe der Wiederwahl eingesetzt, nach den überzählig eingesetzten

Ihre Anflucht nehmen, um dort die Auflärungsarbeit zu beginnen. Auch, wenn sie schlechte Verhältnisse in einem Orte antreffen, nicht gleich den Staub von ihren Füßen zu schütteln, sondern ratsamig für die Befestigung der Missstände einzutreten.

Wenn die jungen Kollegen in solcher Weise ihre Tätigkeit ausüben, werden sie mit Stolz erlösen können: Auch wir tun unsere Pflicht und Schuldigkeit im Interesse des Verbundes! — Ferner ist es unsere Aufgabe, die Mitglieder zur Disziplin, zu Kampfen im wahren Sinne des Wortes zu erziehen. —

Die Lohnbewegungen zeigen uns auss deutlichste, daß hier auch dieses im Auge liegt. Selbstverständlich darf die Kraft an den inneren Errichtungen und der Tatkraft der Lohnbewegung des Verbundes nicht unterbunden werden. Aber sämtliche Mitglieder haben sich nur als ein Glied des Ganzen zu betrachten, in dessen Interesse sie ihre ganze Kraft einzusetzen haben. Wenn mit diesem Gedanken an die Strukturierung unserer inneren Errichtungen herangegangen wird, dann kann auch diese nur zum Vorteil des Verbundes ausfallen.

Wenn wir aber in Lohnbewegungen leben, so muß die Disziplin derartig in die Massen gedrungen sein, daß sie mit Freude und Optimismus den Anweisungen unserer langjährigen und erprobten Führer nachkommen. Da darf nicht erst gedenkt, da das nicht erst lange Zeit gegeben werden, da heißt es nur den Anordnungen folgen lassen! — Wenn wir so — mit Energie — die Auflärungsarbeit des Winter durchgehen, kann es seinem Zweck unverzagt, daß wenn der Frühling ins Land kommt, wir mit frischer Kraft und Etagewerft in den Kampf ziehen können! —

Das Streben der Menschheit nach Verbesserung ihrer Güterbedingungen muß mehr denn je bei den Förderern angebracht werden. Außer der Abteilung des Post- und Logistikums — welches andere Hauptförderung bleibt, so lange es besteht — haben wir in nächster Zeit uns mit der Errichtung eines freien Tores in der Wache und Verkürzung der unerträglichen langen Arbeitszeit um sehr starben zu beschäftigen.

Sämtliche Kräfte werden uns benötigen und es bedarf unter aller Energie, neue Kämpfer zu werden und zu erzielen, zumal auch unsere Arbeitgeber nicht mögig sind in der Ausbreitung und Fortpflanzung ihrer Organisation. Das kann uns aber nur ein Aspekt sein, deßt zu fordern, daß, wenn der Frühling ins Land zieht und die Natur zu neuen Leben erwacht, mit getrost und ausreichend darüber, was das zu erbringen, was ein Mensch notwendig zur Erfüllung seines Gebots hantieren kann und mag.

Dort am arbeitet ein jeder mit Ausdauer und Energie für die Gewinnung neuer Mitglieder und deren Erziehung zu klassenbewußten Kämpfern.

Zuerst gibt's der Mittel und Wege die
Zum kann bewußten Freiheit;
Doch eine Weisheit führt zum Ziel,
Sagt Werke Sagen, der Weise.
Und diese Freiheit, welche end' kommt,
Ihr Wohl, wie Sie überredet:
End' einig und ganz geblieben war
Und liegt den persönlichen Frieden!

Von den Unfällen des Berichtsjahrs entfallen auf erwachsene männliche Personen 1800, auf weibliche 612, auf jugendliche männliche 67, weibliche 36. Nach Veranlassung und Art entfallen auf:

Motoren, Transmissions und Arbeitsmaschinen	419
Wabekäufe, Aufzüge, Kräne usw.	87
Domänen, Dampfleitungen usw.	16
Feuergefährliche, heiße und ätzende Stoffe	167
Glasbruch, Herab- u. Umfallen von Gegenständen	192
Fall von Leitern, Treppen usw.	592
Fall von Waffen von Hand, Heben, Tragen	277
Fahrw. (Heberleben von Wagen usw.)	111
Tiere (Foh., Schaf, Wild usw.)	58
Handwerkszeug und einfache Geräte	138
Sontige	508

Die meisten Verleihungen 1290 waren an Armen und Händen der verunglückten 2 per, 337 wurden an Beinen und Händen 204 an Kopf und Gesicht (Augen), 391 an anderen oder mehreren Körperstellen zugleich verletzt, 57 erlitten einen Leistenbruch und 30 blieben bei aus dem Schlachtfeld der Arbeit.

An Entzündungen wurden 494 456.44 M ausbezahlt und zwar an Kosten des Leibverfahrens 16.933.57 M, an Rente für Verleihete 285.274.70 M, an Sierbegeld 1.24.70 Mark, an Rente für Männer und Frauen sowie Studenten Geldscheiter 47.716.38 M, an Rente für Ehefrauen und Kinder von in Haushalten untergebrachten Verleiheten 7189.66 M, an Tax- und Verpflegungsosten 17.629.40 M, an Abfindungen für Verleihete 7333.48 M und für Ausländer 93.99 M; ferner an besonderen Unterstützungen 70.50 M.

Von den Aufsichtsräten der Nahrungsmittelindustrie-Veruflgenossenschaft liegt ein besonderer Bericht vor, in dem den Herren Unternehmern täglich und bilden die verschiedenen Maschinen und Apparate vor Augen geführt werden, die geeignet sind, die Unfallgefahr zu mildern oder ganz zu beenden.

Der Bericht fordert die Unternehmer zunächst auf, keine Maschinen und Apparate zu bestellen, ohne kirchlich die Bedingungen gestellt zu haben, daß die Unfallverhütungsschriften der Nahrungsmittelindustrie-Veruflgenossenschaft voll erfüllt sein müßten, und nur solche Maschinen usw. zu kaufen, welche diesen Vorschriften entsprechen.

Befreiungen von Unternehmern, welche im Laufe des Jahres 1904 gegen die Verleihungen verstoßen haben, sind 1234 vorgenommen worden und zwar 22 wegen Vergehens gegen die Unfallsicherungsvorschriften, 135 wegen Nichtentrichtung der Sozialabgaben, 1049 wegen verspäteter Betriebsanmeldung, 20 wegen verspäteter Haushaltserklärung, 8 wegen unrichtiger Haushaltserklärung. Von den Strafanwälten des Landgerichts Wiesa ist auch ein Arbeiter wegen jobbedrohender Körperverletzung zu 6 Tagen Haft oder 60 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil derselbe ohne Erziehung ein minderjähriges Mädchen zum Reizieren einer minderjährigen Geschwisterin herausgezogen hatte, dem die Geschäftigkeit der Mutter wieder bekannt war, noch bekannt gemacht wurde. Schon das Mädchen hat im Anschluß zu schaffen wußte, rückte der Verurteilte, ohne jene gewollt zu haben, die Mutter ein und verunreinigte dadurch jüngere Jungvergleichungen des Mädchens.

Die Unfallverhütungsschriften der Aufsichtsräte erzielte bis in vergangenes Jahr auf 1171 Betriebe mit 24.926 Arbeitern und zwar wurden 563 Betriebe zum ersten, 217 zum zweiten, 163 zum dritten, 116 zum vierten, 43 zum fünften, 29 zum sechsten, 17 zum siebten, 9 zum achten und 18 zum neunten bis 15. Rote rendiert.

Die Kreisregierung hat Anordnungen von insgesamt 542 Schutzvorschriften und sonstigen Maßnahmen zur Sicherung von Maschinen im Gewerbe. In 1139 Fällen handelt es sich um die Bekleidung von Fahrern, Fahrradlenkern, Kettengetrieben, in 589 Fällen um Kleidung betriebsführender Teile, Schreibenden usw., in 419 Fällen um Sicherung von Stromaggregaten usw., in 255 Fälle um Haushaltung und Herstellung von Eisenwaren und Metallen. Schutzvorschriften für Eisenwaren und Metallwaren müssen in 708, welche für Feigkeiten in 319 Fällen eingehandelt werden. In 302 Fällen wurde die Sicherung und Verfestigung von Austrittsstellen, in 211 Fällen Sicherung von Leitern gegen Erschüttern und Umsellen, in 270 Fällen ausreichende Abschirmvorrichtungen für Heizäste und Lüften, sowie sonstige Sicherheitsvorrichtungen verlangt werden.

Da insgesamt 312 Betriebe bei den Registrieren in Sachsen-Fürstenberg anfallt die große Zahl von Sicherheitsvorschriften, die erfordert werden müssen, nur 180 Betriebe. Wen beachte hierbei, daß viele Betriebe schon zu zweien bis zu zehn Male rendiert worden sind, so hat der ersten Rendite vorhandener Unfallschäden bestimmt nicht bestellt werden. Da liegt noch jemand, die Rendite kann leicht bestellt, daß die Arbeitnehmer gegen Erschüttern gefestigt seien.

Der Aufsichtsrat legt denn auch den Unternehmern gegenüber den Betrieb, indem er schreibt, daß „unentbehrbare Maßnahmen in der Entwicklung der Maschinenförderung“ und daß es noch vielen Betriebszweigen und Betriebsarten an der erforderlichen Sicherheit und Sicherheit, auch an extremer Stelle steht, der Maschinenbau den Erfordernissen entsprechend. Der Betrieb kann jedoch Sicherheit gewährleisten, wenn er die Sicherheitsvorschriften mit bestem Nachdruck einhält. Doch ist der Betrieb, der Sicherheitsvorschriften nicht zu beachten weiß, so ist er bestimmt, daß er weiteres geschieht, was schwerer zu ertragen ist, was anderer Seite oder bestimmt auch, nämlich daß die Unternehmertat die Unternehmertat und daß der Betrieb keinen höheren, ob das Arbeit und die Mängel der Arbeitnehmer auch nur angedeutet werden.

Der Aufsichtsrat schreibt weiter folge darüber, daß es ja keine Betriebsunternehmer der Sache unterliegen, einen zweiten Platz zum Ausgang der Maschinenförderung auszubauen zu machen und der Betrieb soll die zweite Stellung von Wirkung und Werte der Maschinenförderung heraufsetzen, damit der Betrieb nicht verhindert wird.

Es erfordert noch, daß die Betriebsarten und Betriebe gegen Maßnahmen der Unfallverhütungseinheit eingehen. Betriebsarten gegen Maßnahmen ist in 200 Fällen eingehend erörtert. Die ersten Maßnahmen sind in 78 Fällen gegen die Sicherung der Stromversorgung, in 50 Fällen gegen die Stromversorgung, in 46 Fällen gegen Stromversorgung, in 17 Fällen gegen sonstige Maßnahmen. Erfolgt werden

zu Gunsten der Bergungsgenossenschaft 181 Fälle, zu Gunsten der Verleiheten 80 Fälle, durch Vergleich 5, Zurücknahme 15, Rückweichung 5, überledigt blieben 3 Verleihungen. Neurufe beim Reichsverfassungsamt wurden von Seiten der Genossenschaft 18, von Seiten der Verleiheten 55 eingelegt. Von den Neurufen der Genossenschaft hatten 5 Erfolg, 8 feinen Erfolg, von den Neurufen der Verleiheten waren 9 erfolgreich und 38 erfolglos. Überledigt blieben 5 resp. 7.

Von dem den Berufsgenossenschaften zufließenden Rechte, das Heilfahrten bereit während der Wartezeit, d. h. innerhalb der ersten 13 Wochen nach Eintritt des Unfalls zu übernehmen, hat der Vorstand der Nahrungsmittelindustrie-Veruflgenossenschaft in 224 Fällen Gebrauch gemacht. An allen Fällen war der Erfolg ein günstiger.

Der Unfall, daß noch immer Fälle vorkommen, gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß von jedem im Betriebe vorkommenden Unfall, welcher eine völlige oder teilweise Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen zur Folge hat, der Betriebsinternehmer schriftlich Anzeige erlassen muß.

Die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaft betragen für das Jahr 1904 das nette Säumen von 118.968.14 M. Darunter befinden sich 70.962.27 M Reisekosten, 26.084.97 M Gehälter, 24.365.49 M Betriebsüberwachungskosten usw.

Die Zahl der Betriebe und versicherten Personen sowie die Zahl der Unfälle in den letzten fünf Jahren stellt sich wie folgt:

Zahl der Betriebe	Zahl der versicherten Personen	Zahl der Unfälle
1900	4272	63.987
1901	4783	66.862
1902	5558	71.577
1903	7243	96.250
1904	8147	104.883

Aus unserem Berufe.

Vom „Christlichen Verhältnisse“. Wir haben öfters kritisiert, daß das christliche Bäder-„Verhältnisse“ während seines jährligen Betriebs noch keine einzige öffentliche Abrechnung gegeben hat. Wenn man aber so per Zufall Gelegenheit hat, in deren Verwaltung näheren Einblick zu gewinnen, dann wird einem das erklärt. Vor 4 Jahren schon gründete diese „Augsgewerkschaft“ in M. Gladbach eine Filiale, der aber schon nach kurzer Erfahrung das Nebenamt erlosch. Der damalige Vertrauensmann wollte nun in seiner Ehrlichkeit auch das Material, bestehend aus größeren Mengen aller dazu gehöriger Werkzeichen wieder zurückbringen und hat mehrere Male dieserhalb an den „Zentralvorstand“ (!) geschrieben. Dieser aber hat es bis heute nicht für nötig befunden, das Material wieder einzuziehen. Da ist es wahrscheinlich kein Wunder, wenn diese „Augsgewerkschaft“ es möglich vermeiden, öffentlich abzurechnen. Es müßte interessant sein für Fachleute, in der Maschinenverwaltung dieses Verbandes mal gründliche Revision abzuhalten. Es würde sich sicher eine noch viel größere „Ordnung“ herausstellen, als diejenige des christlich-sozialen Behrens im früheren „Göttinger-Verein“ es war, der trotz allem für würdig befunden wurde, nun im christlichen Bergarbeiter-Berbernd zu präsidieren. Ob man in jenem Verbande so wenig Wert auf eine exakte Verwaltung legt? Dann brauchen wir jenes „Unifin“ allerdings nicht so sehr ernst zu nehmen. Traurig ist es aber, daß die Mitglieder jenes Verbandes sich so wenig um die Verwaltung ihrer Organisation kümmern.

Kälberet auf dem Kriegsspade gegen die Konsumvereine. In seinem „Leibblatt“ appelliert derselbe an die „Selbsthilfe“ der Bädermeister in folgender Weise:

Konsumvereinsbäderereien!

Schlag auf Schlag folgen Berichte über geplante Konsumvereinsbäderereien. Nach Reutlingen, Gmünd und Tuttlingen kommt nun Cannstatt an die Reihe. Der Spar- und Konsumverein Cannstatt-Feuerbach beruft nämlich auf Sonntag den 17. September, vormittags 10½ Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung in den „Ruhischen Hof“ in Cannstatt ein, die nur den einen Punkt zu behandeln hat: „Beschlußfassung über die Errichtung einer Bäderrei und eventuelle Aufhebung des Wirtschaftsbetriebes. Genehmigung zur Aufbringung der für Bäderrei und sonstige berufliche Veränderung erforderlichen Mittel.“ Die Einladung geht vom Aufsichtsrat aus. In dessen Echo ist die Angelegenheit also sicher bereits eingehend erörtert und die Errichtung der Bäderrei beschlossen worden. Es besteht für uns gar kein Zweifel, daß ein dahingehender Vorschlag des Aufsichtsrates bezw. Vorstandes von der Mitgliederversammlung angenommen wird. Die Konsumvereinsbäder in Cannstatt ist so viel wie sicher. Diejenigen Cannstatter Kollegen, die durch ihr Lieferantenverhältnis dem Raum seit Jahrzehnten verhältnismäßig bestanden haben, bekommen nun ihren Lohn, sie werden successive abgeschnitten und es wird ihnen, die seither zum Gewinn des Vereins ihr Teil beigetragen haben, die schwäische Konkurrenz gemacht werden. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Natürlich kennt das in allen Konsumvereinen verherrschende „Genossen“ Element bedeutunglos nicht; ob durch die Eigenproduktion des Konsumvereins zahlreiche selbständige Existenz ruiniert werden, ob für die Herren „Genossen“ gleichzeitig ja höchstens ein körner erzielbarer Betrieb. Den Cannstatter Kollegen ist dringend anzuraten, der Maßnahme des Konsumvereins dadurch zu begegnen, daß sie in erster Linie das Lieferantenverhältnis lösen, dem Rabattverein beitreten und durch Versetzung an den Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaftsverband der Striegarter Bäder-Kunst sich wirtschaftliche Vorteile verschaffen. Hier muß die Selbsthilfe einzehen und je eher und je zielbewußter das geschieht, desto besser wird es für die Cannstatter Kollegen sein.

Haben jemals Bädermeister Rückicht geübt gegenüber den vor ihnen aufgepöierten Bädergeisell? Nein! Ihre Praxis ist seit jeher gewesen, die jungen Gehilfen in der unentbehrlichen Weise bis ans Blut auszubauen. Sind sie aber durch die überlange Arbeitszeit vorzeitig alt geworden, daß der Bädermeister nicht mehr soviel aus dessen Diensten herausschlagen kann, so wird ihm derselbe wie eine entgegnete Kurzzone auf Strafenfleisch und schert sich der Betrieb darum, in welcher Weise der von ihm ausgebildete Wirt sich fortzuentwickeln kann. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Dies aber verläßt Kälberet von dem „Genossen-Element“.

sicht zu üben gegenüber seinen Bäckermeistern, damit dieselben ihre "dämmerliche" Handlungsweise gegenüber den Gesellen weiter ausüben können. Der Konsumverein wird dafür sorgen, daß in seinem Betriebe die Bäder auch im Alter in der Lage sind, ihren Beruf — den sie sich gewählt haben — ausüben zu können. Im übrigen wird derselbe wegen der Drohung, das Lieferantenverhältnis zu lösen, nur ein mitleidiges Lächeln haben.

Wie er einmal das Handwerk gerettet. Am 18. August fand in Schönebeck eine öffentliche Versammlung statt, in der Kollege Leidig-Frankfurt referierte. Entgegen sonstigen Bespogenheiten hatten sich die Kollegen unseres Ortes recht zahlreich zu derselben eingefunden. Mit großer Spannung folgte man den Aussführungen Leidigs. Man merkte es der Versammlung an, daß fast jeder das unterschreiben konnte, was der Referent ansührte, jedoch schätzte es auch nicht an solchen Elementen, die stets den Standpunkt der Meister vertreten. Einer derselben zeigte sich ziemlich kleinlich, indem er ansührte, daß die Meister doch immer die Gesellen entlassen, die dem Verband beitreten. Das Resultat der Versammlung war 4 Aufnahmen. Es wäre ein besseres gewesen, wenn man nicht beurtheite, denunziert zu werden. — Trotzdem nun diese Versammlung fast ausschließlich von Mitgliedern der "Bruderschaft Germania" besucht war, die also doch auch jedenfalls gegen die Abhaltung der Versammlung in ihrem Vereinslokal nichts einzuwenden hatten, kündigte der Vorstand über die Köpfe der Mitglieder hinweg dem Lokalhaber an, daß der Verein bei ihm nicht mehr tagen werde. Die Mitglieder scheinen die Handlungsweise des Vorstandes nachträglich immer gutheissen zu müssen, denn sie haben ja seine "Nummer". Man wolle sich nicht immer von den "Roten" verfolgen lassen. — Die nächste Versammlung fand denn auch tatsächlich in einem andern Lokal statt. Aber welch ein Kraus, trotzdem man sich im äußersten Winkel des neuen Lokals, zu dem man erst wollte man dorthin gelangen, eine Treppe erklimmen, einen Korridor und einen Saal durchschreiten mußte, niedergelassen hatte, was doch einer der "Roten Rotte" der Spur gefolgt und hatte sich mit dem Erstchen, ihn in ihre Gemeinschaft aufzunehmen, unter sie breit gemacht. Kollege Sch. der "Rote", hatte vernommen, daß jeder Bäder, der einen "Germania-Lobbrief" aufweisen kann, dem Verein als Mitglied beitreten könnte und da er im Besitz eines solchen war und das Bedürfnis in sich fühlte, des Desteren unter Kollegen zu weilen, kam es ihm in den Kopf, dem Verein beizutreten. Der Vorsitzende des Vereins gab ihm aber zu verstehen, es sei wohl üblich, daß man den Germaniabrief fordere, jedoch liege es in der Hand der Mitglieder, zu entscheiden, "wer ihnen angenehm sei". Es mußte also abgestimmt werden. Nach der "geheimen Abstimmung" rief der Vorsitzende unserer Kollegen wieder herein und gab ihm bekannt, daß die Abstimmung "leider" einstimmig ergeben habe, die Aufnahme zu verneinen. Begründend führte er an, daß man Kollegen, die Politik betreiben, im Verein nicht gebrauchen könne und daß Sch. einem Mitgliede mal gesagt habe, "was bezweckt Ihr denn mit Eurem Verein?". Lebzigens wolle man Ruhe haben. — Ja, der Röhe sind diese Kollegen wirklich bedürftig, denn sie bemerkten vor Absonnung gar nichts mehr, in was für tiefschwarzen Verhältnissen sie leben. Schlaf wohl! Für sie paßt, wie der Referent obiger Versammlung ansührte, der Auspruch Lassalles, "daß man den deutschen Arbeiter erst darauf aufmerksam machen müsse, daß es ihm schlecht geht". Das Handwerk war wieder einmal gerettet, zur Freude der Meister, diese können beruhigt sein, so lange die Kollegen in solcher Dusche dahinlaufen, haben die Meister nichts zu befürchten. Um so erfolgreicher wird aber die Petition derselben betreffend Abschaffung des Maximalarbeitsstages ausschallen.

Schneller Erfolg! Am 2. September reichten in der Brotsfabrik von Alb. Alberts in Elbersfeld 4 unserer dort beschäftigten Kollegen die Kündigung ein, weil trotz gegenseitigem Erkennen von Herrn Alberts, der aus dem 1903er Streit bei der Brotsfabrik Dender "ruhmvoll bekannte Kollege" Wasmuth, der sich auch noch in jüngster moralischer Hinsicht verschiedenes zu schulden kommen ließ, eingestellt wurde. Prompt erschien noch am gleichen Tage eine kurz gehaltene Notiz in der "Freien Presse", wovon am Montag, den 4. ct., unser Vorsitzender Göte durch Herrn Neufitschen, Vorsitzender des Berg.-Märk. Brotsfabrikanten-Verbandes, in der Angelegenheit interveniert wurde. Am nächsten Tage (5.) begaben sich Herr Neufitschen und Kollege Göte zu Herrn Alberts, wo nach ca. einstündigem Verhandlung Herr Alberts sich bereit erklärte, den eingestellten Wasmuth zu entlassen, worauf unsere Kollegen ihre Kündigung zurückzogen und die Angelegenheit eine beide Teile, besonders aber Herrn Alberts, befriedigende Lösung gefunden hatte. Das lobenswerte Verhalten unserer Kollegen, sich keine Läuse einzuziehen, dürfte noch manchen Nachfolgenden, die sich in Übereilung gegen unsere Organisation nicht genug zu gute tun können, eine heilsame Lehre sein.

Ein vom Streik her ausgetragter Bäckermeister scheint Herr Brunner, Nürnberg, Fleischwaren, zu sein. Am dieser Tage unter Einschluß in die betr. Bäckerei, um mit den dortigen Kollegen etwas zu besprechen, sofort erschien Herr Brunner und brüllte unseren Einflussreichen an, seine Bäckerei zu verlassen, andernfalls er ihn hinzuholen werde, auf daß er das Aufsehen für immer vergessen werde, denn seine Leute läßt er sich nicht verbrennen. Blieb denn der Herr Bäckermeister wirklich, dardurch viele Redensarten den betr. Kollegen einzuschütern oder die Organisation zu schädigen? Heiter dem je werden die Kollegen Nürnbergs zusammenholen, um bei gegebener Zeit den Prozeß die richtige Antwort zu geben. In einem anderen Falle wurde ein älteres Bäckeramtglied entlassen auf der Motivierung, eine Tochter des Bäckermeisters habe Lustlos genommen, daß des betreffenden Kollegen sein Hund etwas zerriß. In derselben Bäckerei wurde in der Parfüm-Kinderwäsche sowie Wänden öfters gewandelt, die so stanfen, daß Frau Meisterin zum Dienstmädchen jagte, die sollte etwas später anschören, damit die Kundlichkeit, deren Bäckwaren noch abzuholen waren, nichts davon wahrnehme. Streitende gegen den Bäckermeister ist bereits erfolgt.

Ein Menschenrechtes kostet ein junger Bäckergeselle Petersum in den Brocken. Die Flammen schlugen zurück und erfaßten den Menschenrechtern, der den furchtbaren Brandwunden edigem ist.

Wie staatliche Institutionen ihre Arbeiter behandeln, jetzt folgende Annonce:

Bäckermeistelein kann zum 1. September hier eintreten. Gehalt 12 M. täglich, freie Station und Arbeitsausgang. Privat- u. Betriebskosten Altenberg bei Weiden.

Am unangenehmenste Direktion wurde uns angekündigt, ob genugziger Geselle nebst familiärer Wohnung und Kosten befähigt, denn man könnte noch nicht denken, mit 86½ M. als Lohn

einen Gesellen zu bekommen. Auf die Unfrage folgte folgende Antwort:

Provinzial-Brenn-Heil- und Pflege-Anstalt Altenberg. Visitation Weihau, den 2. Sept. 1905.

Da die ausgebote Stelle nur mit einem unverheiraten Bevörber besetzt wird, kann Ihre Bewerbung nicht berücksichtigt werden.

Die Direktion

Dieses Schreiben als Antwort spricht den Bäckermeistern so recht Hohn. Nicht allein Privatunternehmer stellen keine verheiraten Gesellen ein, nein, auch staatliche Institutionen und erdenkt sich dann, dem Gesellen für 7 Tage Arbeit 6.05 M. anzubieten. Ob füre den Gesellen, wenn er mehr verlangen sollte, auch gleich eine Hummelzelle reserviert gehalten wird? Wir wissen es nicht, glauben kann man aber bald daran. Auch möchten wir mal anfragen, was der Direktor dieser Anstalt mit 86½ M. pro Tag anfangen würde? Mag er einmal dem Gesellen vornehmen, wie er davon sparen und Meister werden kann! Wir sind neugierig.

Patentbericht, mitgeteilt vom Patentamtssatz Dr. Fritz Fuchs, diplomierter Chemiker und Ingenieur Alfred Hamburger, Wien VII, Siebensterngasse 1. Auskünfte in Patentangelegenheiten werden Abonnenten dieses Blattes unentgeltlich ertheilt. Gegen die Erteilung unten angeführter Patentanmeldungen kann binnen zweier Monate Einpruch erhoben werden. Auszüge aus den Patentbeschreibungen werden von dem angeführten Patentamtssatzbüro angefertigt. Österreich: Einpruchssatz bis zum 15. November 1905. Kl. 2 c. Gustav Hess, Fabrikant in Birna a. E. Verfahren zur Herstellung eines Broteringes. Zur Teigbereitung werden Mehl, gekochtes Fischfleisch und gekochte Kartoffeln verwendet. — Kl. 2 c. Ludwig Rappoport, Firma in Wien. Verfahren, um aus Getreide von geringer Backfähigkeit gut backbares Mehl zu erzeugen: Weizenmehl hoher diastatischer Krust. (18° - 20° Vinter) wird bis zu ungefähr 1 Proz. dem Getreide oder anderen stärkehaltigen Früchten beigemengt und damit gemeinsam vermahlen, wodurch im Brotmehl schon während dessen Erzeugung eine außerordentlich gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Enzyme (Diastase usw.) erzielt wird. — Ungarn: Einpruchssatz bis 26. Oktober 1905. T. 1001. Georg Thury, Privatier in Nagy-Károly. Verfahren zur Herstellung eines insbesondere für Mehlspeisen zu verwendenden Eiererzhinnes. IV/c. — Erteilung. Österreich: Kl. 2 b. Firma Wiener Brot- und Gebäckfabrik Heinrich und Fritz Mendel in Wien. Teigformmaschine Pat.-Nr. 21 636. — Deutsches Reich: Einpruchssatz bis 11. November 1905. Kl. 2 c. Verfahren zur Herstellung eines längere Zeit frisch bleibenden, cellulosereichen Brotes. Mademanns Nährmittelabtrieb m. b. H. Frankfurt a. M. — Erteilungen. Kl. 2 a. Verfahren zum Broten zähflüssiger Käsebackhärtern aus Teig in zweiteiligen Formen mit zwischen den Formhälfte liegenden Käseplatte. Ha. Joh. Schmidt, Würzburg. — Kl. 2 a. Bäckerverordnung. Kriegsrichthof Horenburg, Bernburg i. Anh. — Kl. 2 a. Brotform mit drehbarem Backbord und Rösteuerung. Franz Bey, Charlottenburg. — Kl. 2 a. Felebs Schüßler & Max. Dornec, Löwen i. Sch. Schnellverarbeitung für Brotöfen. Pat.-Nr. 163 751. Kl. 2 a. Max Lange, Saalfeld a. S. Bäckerei-Schnellverarbeitung für Brotöfen. Schnellverarbeitung mit Schnellverarbeitung für Brotöfen. Brennstoff oder Leichtgas. Pat.-Nr. 163 752. — Kl. 2 a. Paul Adolf Hörmann Dresden-Mitte. Bäckereistraße 40. Waffelbackform. Pat.-Nr. 163 753.

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

In Altenburg fand am 18. September eine öffentliche Versammlung statt. Neben den Germania-Gerbandsstag in München und unserer Stellungnahme hierzu, referierte Kollege J. Rieger-Breslau. In seinem 1½-stündigen Vortrage befaßte sich Redner mit den Verbündungen des Meistervertrages und legte vor allem den Kollegen die Bedeutung des Maximalarbeitsstages vor Augen und forderte sie auf, an der Bundesstaatverordnung vom 4. März 1896 festzuhalten und gegen die Brüder des Meistervertrages zu protestieren durch Annahme der Revolution. Redner bildete er in eingehender Weise das Fortschreiten und Ausblühen der Fortschrittsvereine und übertrug die Anwendungen, daß es unter solchen Umständen immer schwerer wird, selbständig zu werden. Nachdem noch zwei Kollegen im Sinne des Referenten und in Bezug auf den Maximalarbeitsstag gesprochen, wurde die Resolution verlesen, welche einstimmige Zustimmung fand.

In Frankfurt a. M. fand am 15. September eine öffentliche Bäckerversammlung statt. Als Kollege Zil. Ziegler-Breslau referierte über das Thema: "Der Germania-Verbandsstag in München und sein soziales Verständnis". Anschließend eröffnete die Versammlung, mußte er mit Bedenken feststellen, daß die Kollegen offenbar die Beschlüsse der Innungsmehrheit nicht in ihrer vollen Tragweite erkannt hätten, sonst würden sie zahlig zur Stelle sein. Daraufhin erläuterte Bernhard Kiefer aus Hamburg in einstündigem Reihender Rede über den genannten Verbandsstag und dessen soziales Verständnis". Anschließend erläuterte er einen Maßstab um die seit zwei Jahrzehnten unter den Bäckergesellen herrschende Bewegung, die des Ziel habe, den Bäckerberuf auf eine höhere Kultivierung zu bringen und die Ausbildungsbildung der Bäckergesellen voran den anderen gewerblichen Arbeitern wie der ganzen Menschheit gegenüber zu befähigen. Weit entfernt nur, daß die Arbeitgeber freudig mit ihren Arbeitern zur Errichtung dieses Ziels zusammenzuarbeiten hätten, habe man vielleicht erkannt, daß die Arbeitgeber alle Forderungen und Anstrengungen ihrer Arbeitnehmer befähigten. Wie hätten sie z. B. nicht gegen die Einführung der Sonntagsarbeitszeit und des Maximalarbeitsstages gearbeitet! Nach leicht werde auf allen Unterbands- und großen Verbandsstagen verkündet alles, was die Gehüßen ertragen und bereits erreicht hätten, sei gesagt, das Bäckergewerbe zu retten. So sei es auch in München gewesen. Dort habe man über die Lobabewegung der Bäckergesellen nicht einen Hoffmann, sondern den Dr. phil. Westphal referieren lassen. Der habe insbesondere das Koalitionsrecht beansprucht. Das müsse bekräftigt werden; man müsse Geize schaffen, die das Koalitionsrecht zwar gewähren, aber denjenigen, der es anwendet, zugleich der Strafe entgegenzuführen, so der Gedankengang des Herrn Doctors gewesen. In erster Linie aber wolle der Arbeitgeberverband dem Maximalarbeitsstags zu Leibe, der jetzt 10 Jahre besteht. Ein Statthalter Meister habe auf dem Verbandsstage in München das Referat darüber aufgenommen, offenbar um sich nicht lächerlich zu machen. Da sei Simon-Leipzig in die Lüde gekommen. Schritt für Schritt widertrat nun Geizel alles das, was Simon gegen den Maximalarbeitsstag vorgebracht hat, um ihn bei den Behörden in Mün-

chen zu bringen. Es sei unhöflich, daß wie Simon behauptete, seit Einführung des Maximalarbeitsstages das Verhältnis zwischen den Meistern und Gesellen schlechter geworden sei. Man habe nur früher das gute Verhältnis" dem Publikum leichter vorgaukeln können, da eben die Bäckereiarbeiter ohne starke gewerkschaftliche Organisation auch mit den schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen hätten aufziehen sein müssen. Es sei unhöflich, daß durch den Maximalarbeitsstag die Unzufriedenheit unter den Bäckergesellen zugenommen habe. Es sei unhöflich, daß infolge des Maximalarbeitsstages viele kleine Bäder pleite gegangen, dagegen Großabrisen und Konsumvereine entstanden seien. Meister, die "markieren", wenn nicht 16 bis 18 Stunden gearbeitet werde, seien nicht wert, zu existieren. "Die Auflösung der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe" werde lediglich durch die Leistungsfähigkeit der Großbetriebe erzielt, d. h. durch Kapitalkraft und Ausführung technischer Hilfsmittel herbeigeführt. Noch verschiedenes anderes, was in München gegen den Maximalarbeitsstag vorgebracht wurde, wies Liebster als direkt "erlogen" nach, zog weiter die von den Gehüßen verlangte, von den Arbeitgebern bestimzte sechstägige Arbeitswoche und die drei freien Nächte im Jahre in den Kreis seiner Erörterungen und schloß mit dem Appell, der mächtigen Arbeitgeberorganisation von 50 000 Bäckermeistern, der die Polizei, die Gerichte und der große Allgemeine Arbeitgeberhülfstrich zur Seite ständen, eine mächtige Arbeitnehmerorganisation entgegenzustellen. Dazu gehörte, daß die Bäckergesellen Mann für Mann der Organisation beitreten und daß sie nicht, wenn kleine Betriebe errungen seien, sofort die Schlagmühle wieder über die Ohren zögeln. Gerade jetzt, wo sich die Innung anstrebt, gegen längst Gründenes Sturm zu laufen, gelte es, auf der Hut zu sein. In der Diskussion wies Leidig noch daran hin, daß in München der Rüster im Streite gegen die sechstägige Arbeitswoche der hiesige Obermeister Dröpler gewesen sei. Eine von Liebster vorgeschlagene schwere Protestresolution, die sich mit seinen Ausführungen bedie, wurde einstimmig angenommen. Nachstien Montag findet eine weitere Versammlung statt, in der Liebster und Konz.-Mannheim sprechen werden. Am Dienstag sollen zwei Versammlungen für die Hülfsträger im Bäckergewerbe folgen. Inzwischen werden in der Umgegend Versammlungen abgehalten.

In Fulda fand am 10. September eine öffentliche Bäckerversammlung statt, in der Kollege Leidig über: "Der Germania-Verbandsstag in München und dessen soziales Verständnis" referierte. Redner ging scharf mit den rückständigen Bäckermeistern ins Gericht und schilderte in treffender Weise das Verhältnis zwischen Groß- und Kleinbetrieb. Er führte den Kollegen Fried und Ruhm des Verbandes vor Augen und forderte die Anwesenden auf, denselben beizutreten. Großer Beifall lobte den Redner für seinen interessanten Vortrag. Zum zweiten Punkt: Maximalarbeitszeit und Minimalarbeitszeit, erklärte Kollege A. Schulz, daß seit Einführung des Maximalarbeitsstages die traditionellen Innungsmänner in jeder Versammlung, in jeder Zusammenkunft, sei es am Bierwirth oder auf den Verbandsversammlungen darauf hinzuweisen und Petitionen erlassen hätten, um Aufhebung dieser Verordnung und Umwandlung in eine Minimalarbeitszeit. Diese Umwandlung sei jedoch eine Verschlechterung der an und für sich schon miserablen Arbeitsverhältnisse der Bäckermeister. Kollege Schulz endete seinen ½-stündigen Vortrag mit den Worten: Vor einigen Jahren, als von einer hochgestellten Persönlichkeit an unseren westlichen und östlichen Nachbar Städten verlangt wurden mit der Unterschrift: "Völker Europa, währet Eure heiligsten Güter", so sind auch wir Gehüßen jetzt vor einer Wahl gestellt und unsere Parole muß lauten: Bäckergesellen Deutschlands, währet Euren Maximalarbeitsstag, tretet ein für einen energischen Protest an die Regierung mit der Forderung, den Maximalarbeitsstag abzufüren in eine 10stündige Arbeitszeit. Nachdem Kollege Rüther die Kollegen noch ermahnte, fest und treu zur Fahne des Bäckerhülfstrandes zu stehen, wurde die Versammlung geschlossen. An Neuaufnahmen hatten wir wiederum vier zu verzeichnen und darunter diejenigen, welche bis jetzt noch große Gegner unseres Verbandes waren. Die erste Protestversammlung im Frankfurter Gaum war großartig, würdig doch alle Siedde ebenso arbeiten wie Fulda, dann ist der Sieg auf unserer Seite.

In Halle a. S. fand am 14. September eine öffentliche Versammlung statt, die leider trotz der energischen Agitation nur von 10 Kollegen besucht war. Kollege Zil. Ziegler-Breslau referierte über das Thema: "Der Germania-Verbandsstag in München und sein soziales Verständnis". In treffender Ausführung beleuchtete der Redner in seinem 1½-stündigen Referat die rückständigen Verhandlungen und Beschlüsse der Bäckermeister in München und forderte am Schluß die Kollegen zur Organisation ein. Darauf brachte der Vorsitzende die eingegangene Protestresolution zur Verlehung. Die Diskussion gestaltete sich darüber lebhaft und bedeutungsvoll, so die Kollegen Jordan, Wilke, Preischner und Wolf, ferner der Vorsitzende des Aktionsausschusses Genosse Schröder vom Karoll. Besonders rührte darüber Klage geäußert, daß der Gejellenberg-Verein, der in einem längeren Schriftstück auf die Wichtigkeit der Protestresolution hingewiesen wurde, aber der Einleidung nicht folge gegeben hat. Es muß als sehr bedauerlich bezeichnet werden, daß noch ein so großer Teil von Kollegen in solchen Klimbauvereinen dominiert und sich dort leibhaftig lassen. Genosse Schröder empfahl uns, den Führer aus dem indifferenten Lager genau aufzufordern zu nehmen, denn er kann arbeiten und der Arbeitnehmerverbund ist in einem Betriebe, welcher von der Arbeiterschaft selbst abhängt und zweitens wird sich dieser gerade Alteigentümer über kurz oder lang selbständig machen. Hier muß man diese großen Geister gebürtig unter die Lupe nehmen. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der Resolution. Nach einem freudigen Schauspiel des Referenten gab der Vorsitzende noch bekannt, daß in einigen Wochen wiederum eine öffentliche Versammlung stattfindet. Hier muss jeder Kollege munieren, damit der Besuch ein besserer wird. Ferner werden noch für einzelne Betriebe Sitzungen, Vertrittsbesprechungen abgehalten, die gleichfalls der Agitation dienen sollen, auch hier müssen die Kollegen, sowie sie in solchen Betrieben arbeiten, mitwirken, damit auch diese Veranstaltungen gut beladen werden. Nach Schluß der Versammlung wurden 5 Kollegen aufgenommen.

In Nürnberg fand am 10. September eine Mitgliederversammlung statt, in der Kollege Görz als Vorsitzender gewählt und die Stelle eines Schriftführers bestellt wurde. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Rücksig-

des Solingen Fäbale. Aus den Ausführungen ist folgendes zu entnehmen: Am 1. April d. J. trat ein neuer Meister namens Launhardt in die Zwiebackfabrik des Herrn A. Leppert ein. Gleich bei seinem Antritt mache er sich in unliebsamer Weise bemerkbar. zunächst hat Launhardt die Kollegen aufgehort, ob sie dem Verbande und der Partei angehören. Nachdem der Herr alles erfahren hatte, hielt er Moralpredigten, was die Kollegen als Verbündete und Parteimitglieder alles zu tun und zu lassen hätten. Hierdurch sozusagen gemacht, wurden in Hamburg und Horburg Erwidigungen eingezogen. Diese fielen allerdings nicht sehr zu Gunsten des Herrn Launhardt aus. Als verfrühte Ertzen kam Launhardt nach Hamburg, wurde dort Mitglied und später Kassierer des Konkurrenzverbandes. Dieses Amt wurde ihm aber wieder abgenommen. Bei dem Hamburger Bierboykott hat Launhardt auch eine Rolle gespielt, die wir nicht als eine glänzende bezeichnen können. In Stellung war Launhardt in der Hamburger Zwiebackfabrik "Triumph". Diese Stellung benutzte er dazu, um ältere gelernte und organisierte Arbeiter aus das Strauchpflaster zu bringen. Dafür wurden dann nichtorganisierte Jungens und Mädchen eingestellt. Genau so mache er es auch in der hiesigen Zwiebackfabrik. Wenn so mache die Kollegen nicht von selbst gehen, sucht er dies dadurch zu erreichen, daß er gegenüber den anderen Arbeiter ausgesetzt, "ich kann es nicht begreifen, daß S. nicht geht; was ich dem schon alles geboten habe, hätte ich mir nicht bieten können." Hierdurch hat er es auch erreicht, daß Kollege D. gegangen ist und S. sich ebenfalls nach anderer Arbeit umgesehen hat. In voriger Mitgliederversammlung waren einige Beschwerden vorgebracht und wurde eine Kremation beantragt, bei Herrn Leppert vorstellig zu werden. Dies geschah, doch wurde bald daran den Kollegen S. geforderte. Unternommene Schritte, um die Kündigung rückgängig zu machen, scheiterten. Da Herr Leppert sein Wort so einlöste, daß er den nun beschäftigenden Arbeitern kündigt, braucht er sich nicht zu wundern, wenn das Beratzen seiner Arbeiter zu ihm schwindet. Auch mit der vielgepreisten Reinheit ist es nicht so weit her, trotzdem Herr Leppert darum schreibt. Der Fußboden in der Zwiebackfabrik ist vor Schmutz kaum mehr zu erkennen, ebenso der Ausgang. Die Spinnengewebe hängen von der Decke. Die Schlagschläge sind zum Teil nicht vorhanden, es fehlt der Deckel und die Kleidung der Riemenschuhe. Der Zwieback wird mit Seife eingerollt, um weiter folgendes zu sehen ist: Nicht nur seine Mutter, sondern überhaupt nichts anderes als nur die reinste, beste Butter kommt als Zett in unsere Fabrik". Zugleich wird, je lange Leppert da ist, Margarine verwandt! Ja der Diskussion wurde das Verhalten des Launhardt sowie auch das des Herrn Leppert schon verneint. Auch wurde noch zur Charakterisierung des Launhardt erläutert, daß als er in einem seines Betriebs als Kassierer des Verbandes entlassen wurde, das Verbandsamt nicht mit Hilfe der Polizei zu erlangen war. Zum Schluss teilte der Vorsteher mit, daß am 15. September eine öffentliche Versammlung stattfindet, in welcher Kollege Leppert und Mannheim referieren wird.

Am Stettin und am 14. September eine öffentliche Bäckerversammlung statt, die sich mit dem Verbandszuge der Bäckermeister in München beschäftigte. Die Kollegen hoffen nun, so sehr ein Recht dazu, als auf dem Bäckermeisterverbandstag beschwerte die Regierung angeblich keine der Bäckermeisterschaft abnahmen und damit eine Bäckermeisterschaft eingeschaffen, welche die Fortbildung jenseits dieser Societe, die die Kollegen heute benötigen, haben. Die Sammeltage sind, wollen die hiesigen Bäckermeister ja zwecklos betrachtet. Der Steuern Bescheid wurde dann auch in diesem Vorbericht durch den sozialen Unterstand der Bäckermeister bekannt. Einige Bäckermeister waren darüber, hatten aber bezüglich der Fortbildung bestanden. Die Kollegen gegen das gegebene Thürer der Bäckermeister am Abkommen des Werksvereinsverbandes, dass die Fortbildung einzuführen sei, dienten wurde und dass die Kollegen bei Fortbildung des Bäckermeister und der Bäckermeisterschaft bestrebt seien. Die Fortbildung der Bäckermeister vom 1. bis 2. Oktober an Schleswig. Sieden und Flensburg. Am 2. Oktober ist Schleswig zu Ende und am 3. die Kollegen fuhren zur Fortbildung des Bäckermeister und der Bäckermeisterschaft am 2. Oktober nach Schleswig. Am 4. Oktober, nach dem 3. Uhr, im Hotel "Zur Post" zu Lübeck. Am 5. Oktober, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 6. Oktober, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck, während 3 Uhr. Am 7. Oktober, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck, während 3 Uhr. Am 8. Oktober, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck, während 5 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 9. Oktober, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck, während 2 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 10. Oktober, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck, während 2 Uhr. Am 11. Oktober, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 12. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 13. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 14. Oktober, während 2 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 15. Oktober, während 4 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 16. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 17. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 18. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 19. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 20. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 21. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 22. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 23. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 24. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 25. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 26. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 27. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 28. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 29. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 30. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 31. Oktober, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 1. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 2. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 3. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 4. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 5. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 6. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 7. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 8. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 9. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 10. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 11. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 12. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 13. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 14. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 15. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 16. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 17. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 18. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 19. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 20. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 21. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 22. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 23. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 24. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 25. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 26. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 27. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 28. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 29. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 30. November, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 1. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 2. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 3. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 4. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 5. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 6. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 7. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 8. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 9. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 10. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 11. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 12. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 13. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 14. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 15. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 16. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 17. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 18. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 19. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 20. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 21. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 22. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 23. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 24. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 25. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 26. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 27. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 28. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 29. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 30. Dezember, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 1. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 2. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 3. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 4. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 5. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 6. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 7. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 8. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 9. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 10. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 11. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 12. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 13. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 14. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 15. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 16. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 17. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 18. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 19. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 20. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 21. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 22. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 23. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 24. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 25. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 26. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 27. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 28. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 29. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 30. Januar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 1. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 2. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 3. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 4. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 5. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 6. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 7. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 8. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 9. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 10. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 11. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 12. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 13. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 14. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 15. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 16. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 17. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 18. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 19. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 20. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 21. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 22. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 23. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 24. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 25. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 26. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 27. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 28. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 29. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 30. Februar, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 1. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 2. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 3. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 4. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 5. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 6. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 7. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 8. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 9. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 10. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 11. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 12. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 13. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 14. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 15. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 16. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 17. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 18. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 19. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 20. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 21. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 22. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 23. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 24. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 25. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 26. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 27. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 28. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 29. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 30. März, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 1. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 2. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 3. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 4. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 5. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 6. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 7. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 8. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 9. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 10. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 11. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 12. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 13. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 14. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 15. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 16. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 17. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 18. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 19. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 20. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 21. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 22. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 23. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 24. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 25. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 26. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 27. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 28. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 29. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 30. April, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 1. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 2. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 3. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 4. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 5. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 6. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 7. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 8. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 9. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 10. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 11. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 12. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 13. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 14. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 15. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 16. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 17. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 18. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 19. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 20. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 21. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 22. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 23. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 24. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 25. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 26. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 27. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 28. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 29. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 30. Mai, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 1. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 2. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 3. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 4. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 5. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 6. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 7. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 8. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 9. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 10. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 11. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 12. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 13. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 14. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 15. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 16. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 17. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 18. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 19. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 20. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 21. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen", zu Lübeck. Am 22. Juni, während 3 Uhr, im "Haus zum Löwen",

Beilage zu Nr. 38 der „Bäcker-Zeitung“ vom 23. September 1905.

Erungenschaften der Chemie und ihre Anwendung in der Bäckerei.

Wortrag des Herrn Ingenieur-Chemiker Alfred Böhl,
gehalten auf dem diesjährigen Verbandstag des
Verbandes Deutscher Brotsfabrikanten in Cöln a. Rh.

Meine Herren!

Es ist mir die ehrende Aufgabe zugegangen, Ihnen einen zusammenfassenden Bericht über moderne Hülfsmittel der Bäckerei vortragen zu dürfen. Das Zusammenarbeiten von Theorie und Praxis hat auch in der Bäckerei zu sehr vielen erfreulichen Resultaten geführt. Es wurden unbeachtete und unerklärte Vorgänge mehr beleuchtet und dem bisher meist empirisch ausgeführten Gewerbe rationelle Fabrikationswege zugeschrieben, dies mit Berechtigung, denn die Grundlagen einer wirtschaftlichen Produktion sind schwierige geworden. Begriffe wie Produzent und Konsument haben sich strenger geschieden und die allgemeine Beachtung der Dessenlichkeit ist stänger geworden. Die physiologische Wissenschaft ist als eine ältere Schwester der Nahrungsmittelchemie seit langem bemüht gewesen, alle wesentlichen Vorgänge bei der Herstellung der natürlichen Nahrungsmittel zu erklären und Winke für Verbesserungen zu geben. Man hat zuerst gesucht, alle Bedingungen für die Ausübung der Lebensfunktion des einfachsten, organisierten Lebewesens, nämlich der Zelle, aufzustellen. Als man eingesehen hatte, daß in der organischen Natur das selbe Gesetz zur Wirksamkeit gelangt wie in der anorganischen, war schon ein großer Schritt nach vorwärts getan. Die Ansichten über die sogen. Lebenskraft wurden gestrichen als man sah, daß auch in der belebten Natur das Wechselverhältnis von Ursache und Wirkung bestand und seine Funktion ohne gleichzeitige Auflösung eines chemischen oder physikalischen Prozesses vor sich gehen könnte, mit anderen Worten, ohne daß entweder eine substanzielle Veränderung geschehen wäre, oder eine Kraft von außen nach innen resp. umgekehrt zur Wirkung gelangt wäre. Unter den vielen Beispielen sei für unseren Fall die Erkenntnis der sogen. Enzyme angeführt.

Darunter versteht man eine große Reihe von Körpern eiweißhaltiger Natur, die als Bestandteile jeder lebenden Zelle anzusehen sind und die beruhen sind, bei allen Erscheinungen des Zellebens, sei dies Ernährung, Wachstum, Fortpflanzung, Gärung, Schutz gegen äußere, ihrem Bestehen widerige Verhältnisse usw., als ausübende Organe für die bei all diesen Vorgängen notwendige, meist chemische Veränderung mitzuwirken. Die Enzyme besitzen die Eigenschaft, schon in geringster Menge auf andere Körper verändernd einzuwirken, wie z. B. die diastatischen Enzyme der Getreidearten und besonders des Malzes imstande sind, aus der ~~sehr~~^{sozusagen} rostlichen Stärke: Zucker und andere leicht lösliche Körper in einfache, leicht lösliche Körper zu verwandeln und welche Enzyme vor allem bei der tierischen Verdauung eine Hauptrolle spielen. Wieder anders wirken die Labenzymen, welche manche Eiweißkörper, die in Lösung waren, unlöslich zur Gerinnung bringen und die wohl auch bei der Fleberbildung eine Rolle spielen.

Von der Unzahl der entdeckten Enzyme kann ich heute kaum die Klassennamen alle aufzählen. Zur Bedeutung ihrer Funktion möchte ich erwähnen, daß der wachsende Keimling aus dem in die Erde versenkten Getreidekorn nur dadurch sich ernähren kann, daß im Anfange des Wachstums seine Zellen Enzyme absondern, welche die ihm vom Korn dargebotenen, unlöslichen Kohlenstoff- und Stickstoffhaltigen Nahrungsmittel in lösliche Modifikationen überführen, so daß dieselben die Zellwände durchdringen und zum Aufbau resp. zur Lieferung der notwendigen Lebensenergie benutzt werden können.

Meine Herren! Werfen wir einen Blick nach rückwärts auf die Wege der natürlichen Nahrungsmittelversorgung seit Urzeiten. Wir sehen, daß die Natur uns die meisten Wege selbst gewiesen hat, d. h. um logischer zu reden, daß sich im Laufe der Zeiten der menschliche Organismus auch auf diesem Gebiete den meisten spontan auftretenden Prozessen angepaßt hat. Die Röstung der Getreideförmen auf heißen Steinen in der allerältesten Zeit war ein Vorläufer unserer heutigen Bäckerei. Dabei ging die Auflösung der im Korn enthaltenen Nahrungsstoffe, die Bildung von Geruchs- und Geschmacksstoffen verschiedener Art, welche die Verdauung anregen und die dem Fleischesser gut Notwendigkeit geworden sind, vor sich. Der nächste Schritt war die Ausnutzung der Teigbildungs-fähigkeit des zerriebenen oder gequollenen Getreides und die von selbst eintretende Säuregärung führte im allgemeinen zur Ausbildung und Einbürgерung dieses seit Jahrtausenden den Völkern wichtigsten Nahrungsmittels, welches infolge seiner Beschaffenheit und Zusammensetzung der wertvolle Regulator in der menschlichen Ernährung geworden ist.

Die Bäckerei ist heute ein technisch vorzüglich ausgebildeter Fabrikationszweig, dessen Produkte imstande sind, jedem Anspruch zu genügen. Die mechanischen Hilfsmittel der Bäckerei haben mit an einer wirtschaftlichen Umrüstung derselben geholfen, außerdem die Qualität der Produkte zu einer gleichmäßigen zu machen. Das ist wohl neben dem Fortschritt im allgemeinen eine Hauptzorge der Bäckerei.

Mit der besseren Erkenntniß der Eigenschaften des Mehles und ihrer Abhängigkeit von seiner chemischen physikalischen Zusammensetzung ist ein großer Schritt nach vorwärts getan worden. Es gibt auch heute hier noch zahlreiche unerklärte Vorgänge, speziell der Teigbildung. Was jedoch die Herstellungsvorgänge speziell der Streithäckerl betrifft, fornute man in letzter Zeit einiges Licht in die vorausgehenden Verhältnisse dabei bringen. Die Sonderregelung bei ihrem, von lokalen Verhältnissen so sehr abhängigen Verfahren wird noch immer jenes Thobert sein, daß dieser Reform bisher nur schwierig möglich war. Sie hat sich mit ihrer typischen Gleichmaßteilung dem Gefügeaufbau zu sehr angelebt, um Veränderungen zu erleichtern. Es ist für dünne Blätter ja übrigens von Natur aus gut geeignet, da sie eine relativ statisch starke Abschirmung der Körner verhindern kann. Es wird jetzt im Prinzip der Zeit möglich sein, auch hier wieder die Streithäckerl, die zur Erzeugung eines solchen Teiges große Mühe brauchen, so gleichmäßige Plattenbackwaren zu erhalten. Nur der Käsefehler darf nun, wenn er sich in den

alle das Endprodukt beeinflussenden Faktoren nicht genügen in der Hand. Der denkende Fachmann wird daher trachten alle Zufälligkeiten aus seinem Betriebe möglichst zu minimieren.

Es gelang in letzter Zeit, einige Resultate der theoretischen Forschung in die Praxis umzusetzen und unter Vergleich der an vielen Orten natürlich eingebürgerten Methoden Hilfsmittel herzustellen, welche in die Bäckerei eingeführt und den bestehenden Methoden angepaßt, ziemlichen Eingang gefunden haben. Dies möchte ich Ihnen vom Standpunkte des objektiv denkenden Fachtechniker kurz vorführen:

Sindem ich zuerst die Beeinflussung der Keimbildung
dann der Gärung und des Endproduktes durch diese Hülse
mittel erwähnen möchte, möchte ich Ihnen kurz skizzieren
nach welchen Grundsätzen solche Backhülfsmittel zu er-
zeugen und zu beurteilen sind und das Wesen ihrer Wirkung
und Verwendung schildern.

Vom Malz, als dem dazu verwendeten Hauptrohstoff ausgehend, will ich erwähnen, daß seine Verwendung in der Bäckerei eine ziemlich alte ist. Ich erinnere an

die Herstellung des russischen Roggenbrotes, der schottischen Bärme und der amerikanischen Stochese. Allerdings wurde hier nur der Zuckergehalt der Malzwürze als Nährmittel für die sprühende Hefe ausgenützt. Nun stellt sich aber das Mälzen als nichts anderes dar, als ein künstlich durchgeführter, in bestimmten Bahnen geleiteter Wachstumsprozeß des Getreidekörnes. Führt man dem Korn dann zum Wachsen notwendige Vegetationswässer zu, so ist es imstande, alle jene Prozesse auszuführen, welche das keimende Korn im Erdboden ausführt, vorausgesetzt, daß die Verhältnisse von Wärme und Luft die richtigen sind. Wie im Erdboden wird auch beim Mälzen der stärkehaltende Teil des Körnes als Nahrung für den Keimling vorbereitet. Zu diesem Zwecke bilden die Zellen die dazu notwendigen Organe, d. h. in diesem Falle die früher erwähnten Enzyme, denen die Rolle als Vermittler dieses ganzen Lebensprozesses zufällt. Die Zellenzwischenwände werden abgebaut, die Stärkesäulen zum Teil angegriffen und zur Teil unter Vermittlung anderer enzymatischer Körper rest des Zellprotoplasmas veratmet, um die notwendige Lebensenergie zu liefern. Ein Teil der im Korne vorhandenen Eiweißkörper wird in lösliche Verbindung überführt. In allgemeinen kann man sagen, daß die Prozesse in der Mälzerei so verlaufen, daß aus dem kompliziert aufgebauten, meist unlöslichen Bestandteilen des Körnes, d. i. die Stärkesubstanz und die Proteinkörper, einfach lösliche Körper entstehen, welche dann in der Gärung und dem weiteren Wachstumsprozeß als Nahrung benutzt werden können. Die anderen Teile des Vermittlungsphysikalisch ja vorbereitet, d. h. ob einige spezielle Eigenschaften dieser Abbauprodukte im gemälzten Korn sind ihr größere Empfindlichkeit gegen höhere Wärmegrade und die dadurch erzielte Bildung des sogen. Malzaromas. Erwähnt sei, dass dann die beim Mälzen nebenbei verlaufenen Bakteriengärungen, welche ebenfalls für das zu gewinnende Produkt von Bedeutung sein können.

Aehnlich wie die Prozesse in der Malzerei, jedoch in ganz anderer Richtung, verlaufen die Prozesse beim Reifen des Getreides und bilden zu ersterem ein gutes Gegenstück; beim Austreifen des Getreides gehen also entgegengesetzte Veränderungen im Getreideforn vor sich. Vor dem Austreifen des Getreides können wir annehmen, daß nicht alle Bestandteile des Körnes in gleicher Modifikation darin enthalten sind, wie nach dem Austreifen. Sie werden zum Teile in anderen Organen der Getreidepflanze gebildet und erst in gelöster Form zu jenen Stellen geleitet wo sie entweder als Element in der Körnerzusammenziehung fungionieren oder als Reservevernahrungsvoorrat aufgestapelt werden.

Des Körpers ist aber eine Dauerform, welche unbestimmt Zeit überdauern soll. Es müssen also alle Elemente seiner Zusammensetzung in Formen vorhanden sein, welche dies ermöglichen; daher ziehen sich aus dem ursprünglich mehr flüssigen oder halbfüssigen Inhalt seite Elemente ab, wie z. B. die Stärkekörper und die Ameisenzellen, das überschüssige Hochwasser wird abgegeben oder fortgeleitet und die ursprünglich für Flüssigkeiten noch durchlässigen Zellwände trocken ein und werden un durchlässig. Diese Prozesse gehen selbstverständlich erst durch einen gewissen Anstoß vor sich, welcher in den Veränderungen der Lebensbedingungen einer Pflanze durch das Klima oder in chemisch-physikalischen Veränderungen zu suchen ist. Es bliebe noch die Annahme übrig, daß die reizende Pflanze selbst die Bildung von enzymartigen Körpern veranlaßt welche die Eigenchaft haben, diese Abbauprozesse einzuleiten. Genaues ist darüber heute jedoch noch nicht bekannt.

Die Zeit ist zu kurz, um sich über diese Kapitel weiter auszubreiten und wollte ich diese zwei entgegengesetzten Lebensprozesse nur streifen, bevor wir zu weiteren Be trachtungen übergehen.

Im Zeichen der Auswärtsbewegung

So erfreulich es für das Gros der Bäckergehilfen
ist, und insbesondere der organisierten und älteren
Kämpfer ist, zu beobachten, wie unser Verband als Schutz
und Schirm unserer unterdrückten Kollegenschaft ein Aus-
dehnung und Kraft gewinnt. Wie das Bruderverband der
Organisation sich immer fester und gewaltiger um unsere
Kollegenschaft schlingt und die Zahl der organisierten Kol-
legen die immerhin respektable Höhe von 10 000 Personen
erreicht hat. So erfreulich auch auf der anderen Seite die
Kassenverhältnisse unserer Organisation sind und eine be-
deutende Besserung gegen früher erfahren haben, so liegt
aber doch für uns kein Grund vor, uns nun in Zufrieden-
heit zu wiegen und den lieben Gott einen freudigen Maa-
tein zu lassen. Die Kämpfe, die unser warten, werden um
Zahl und Natur zu zunehmen, werden mit größerer Er-
bitterung, mit größerer Längdauer geführt werden, werden
zurreicher und kostspieliger werden als früher. Zug den
„Nahedürfeln“ werden die Tageskosten zunehmen und
eine Organisation, die man gezeigt im Augenblick, der
die polizeiliche Feind, braucht - Macht! zum Kriegs-
tag, die sie nicht mehr kann, wird sich selbst zerstören.

Below the lithification is another set of older rocks, consisting partly of sandstone and partly of shale.

selbst auf die Gefahr hin, daß ein Teil der Mitglieder vorerst noch nicht damit einverstanden ist, daran gehen, örtliche Streiks- und Agitationsbeiträge zu erheben. Zu wenig „Pulver“ ist in den Mitgliedschaftskassen gerade solch ein Nebelstand, als dies früher in der Hauptklasse ein Nebelstand war. Sind wir soweit, auch von den Mitgliedschaftskassen sagen zu können, daß war ein Nebelstand, so hat das Bild ein anderes Ansehen bekommen und unsere Macht ist gewachsen. Die Mitgliedschaften müssen auch dem Bildungsbedürfnis unserer Mitglieder entgegenkommen können, müssen den arbeitslosen Kollegen, die etwas wert sind, aus eigener Kraft etwas zulernen lassen, bei Vergnügenen den arbeitslosen Mitgliedern Vergünstigungen gewähren, damit den Armutsten die Freude nicht geraubt wird. Die Mitgliedschaften haben nach so viel Seiten hin zu arbeiten und dürfen nicht immer Pfennigsuchtentreiben, so daß Geld, und möglichst nicht zu knapp, notwendig ist. Darum ist aber auch nichts verkehrter, als das oft recht unbegreifliche Schimpfen einzelner Kollegen wegen der Lokalbeiträge. So schimpft man auch manchmal, daß Uebergriffe rücksichtiger Unternehmer nicht kräftig genug zurückgeschlagen werden ohne zu bedenken, daß man diesen Zustand selbst herausbeschwert, indem man die Mittel zur Kriegsführung verweigert, den lokalen Beitrag bekämpft. Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist auch der Arbeitsnachweis für die Gewerkschaft! Einmal gelingt es uns, durch diesen einen Teil besserer Verbandsmitglieder selbst unterzubringen und sind diese daher nicht bloß auf die Innung oder Seelenverkäufer angewiesen, zum andernmale legt ein einigermaßen florierender Arbeitsnachweis auch schon wieder den Stein zu neuen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und ist unter Umständen eine nicht zu unterschätzende Waffe im Kampfe! Die Frequenz des Dresdener Arbeitsnachweises war im Monat August eingeschrieben vom Vormonat waren 27 Personen, neu hinzugekommen im Berichtsmonat 28 Personen, so daß 55 Personen im Ganzen in Betracht kamen. Davon ethielten 29 jenseits Stellung mit einem Wochenlohn von 19—25 M.; außerdem 112 Fußhälften mit 152 Arbeitstagen a 5 M. Der Gesamtbetrag betrug 3532 M. Immerhin eine nennenswerte und für die Kollegen vorteilhafte Einrichtung. Daß diese Einrichtung noch besser ausgebaut wird, liegt im Interesse jedes Kollegen und ist es auch hier verkehrt, wenn einzelne Stellen, die ihnen nicht unbedingt entsprechen, ausdrägen. Es zeigt aber auch, daß gerade die verheirateten Kollegen alle dem Verbande angehören müssen. Die Innung oder Seelenverkäufer sind nicht imstande, Stellen nachzuweisen, welche den verheirateten Kollegen widerstehen die leidigen patriarchalischen Zustände, bei denen ein Familienleben zur Ironie wird, hinterließern müssen. Ein wunder Punkt liegt aber in der Bezahlung der Beiträge. Man wird sagen: Ja und dann verlangt man noch Lokalbeiträge! Ja freilich! Denkt die pünktliche Bezahlung fehlt nicht etwa bei den Arbeitslosen, wie man vielleicht annehmen könnte; i bewahre! In Dresden ist das gerade umgekehrt. Da sind die Arbeitslosen die besten Zuhörer zur Beschämung so mancher — um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen — in gehobener Lebentstellung befindlicher Kollegen, die man gewöhnlich Konsumbäcker nennt. Dieses könnte wirklich bedeutend besser aussehen und muß in Zukunft besser werden. Für jeden Einzelne steht fest, daß sich manches für unsere Kollegen seit der Lohnbewegung zum besseren gewendet hat und muß somit jeder dabei sein, wenn es gilt, neuen Verbesserungen entgegenzustreben, die Mitgliedschaft auszubauen, damit diese ein festes Bollwerk ist, den Unternehmer zum Trutz — uns zum Schutz.

Das Austragen der Badewaren am Sonntag.

Daß die Bäckermeister Stuttgarts noch immer der Meinung sind, die Bestimmungen über die Sonntagstühe befreien nicht für sie, beweist folgender Bericht, den wir der „Güntherischen Bäckerzeitung“ entnommen haben:

"Vor dem Amtsgericht Stuttgart wurde am 29. August gegen den Bäckermeister W. verhandelt, der in einer Strafprozeß Verjährung eingelebt hatte. Der Tatbestand ist folgender: Der Lehrling des W. hat entgegen der Vorschrift der Stadtdirektion bezüglich der Sonntagsruhe, wonach das Austragen der Backwaren im Sommerhalbjahr nur bis morgens 8 Uhr gestattet ist, wenige Minuten nach 8 Uhr noch einen Gang (und zwar — eine bewußtere Ironie des Schwachsinnigen!) befolgt. Ein Sportvereinshäder namens Biedmaier, der sich kurz zuvor noch mit dem Lehrling unterhielt (ein sehr netter Herr ancheinend), meldete diese Übertretung einem Schuhmann, der dann auch den Fall zur Anzeige brachte. Der betreffende Lehrling kam dem Schuhmann gernicht zu Gesicht, vielmehr hat letzterer erst nach Aufnahme des Tatbestandes beim Meister keine Meldung erstattet. Der Junge hat dadurch, daß er sich bei seinen wenigen Gängen — die erwiesenermaßen von morgens 1/2-8 ganz gut beendet sein können unterwegs aufgehalten hat, die Verjährung selbst veranlaßt. Allerdings mußte der Meister, daß er den letzten kaum 5 Minuten währenden Besuchsgang erst kurz nach 8 Uhr ertrat. Der Verteidiger nahm bei seinen Ausführungen auf ein vergangenes Urteil des Großen Oberlandesgerichtes in Darmstadt bezug, daß sich auf den Standpunkt stellt, das Austragen der Backwaren gehöre nicht zur gewerblichen Tätigkeit, diese bestehé vielmehr lediglich in der technischen Beschäftigung zur Herstellung (Erzeugung) der Backwaren. Das Austragen der Backwaren sei unter die gelegentlichen Dienstleistungen zu rechnen. Die Stadtdirektion sei gernicht befügt, eine derartige Verjährung zu erlassen, sondern nur berechtigt, Bestimmungen, betreffend den Sonntags-Bedenkschluß, zu treffen. — Weiter habe der Junge im vorliegenden Falle den Auftrag, seine Gänge so einzurichten, daß er bis 8 Uhr fertig sei, durch eigenes Geschulden des Lehrlings sei diese Frist überschritten worden, dafür könne aber der Meister nicht. Das Gericht hat über der Anschauung, die auch der Verteidigung der Stadtdirektion zugrunde gelegt ist, daß das Austragen der Backwaren nicht als gelegentliche Dienstleistung, sondern als nur gewerbliche Tätigkeit geführend anzusehen sei; auch hat für W. bewiesen, daß er wenn ein Lehrling nach 8 Uhr noch einen Bestellgang mache, gegen die Verjährung der Stadtdirektion verstoße, welche das Werkzeug zu Miete bringt.

Glaßbruch an den Fingern steht, die Tür, sie sollen mit
Euch nichts zu tun haben; denn nur vor Männern kann
man Respekt haben.

bemerkte außerdem, es bedürfe einer anderen Autorität (geheim ist das Oberlandesgericht Darmstadt) bei der Beurteilung der Frage nicht. Das Stuttgarter Gericht lehnt sich mit dieser Aussöhnung in direkten Widerspruch mit der Auslegung des obersten bessischen Gerichtshofes und dem Reichsgerichtsrat der Geschäftssäle. Die Vöder-Zinnung Stuttgart wird diese prinzipielle Frage durch alle Instanzen bis zur endgültigen Entscheidung bringen.“

Hoffentlich werden die höheren Instanzen mehr soziales Verständnis an den Tag legen, wie die „hochwodilöbliche“ Stuttgarter Wälderinnung. Wenn den Leuten in der mildesten Weise — 10 A. Geldstrafe — angedeutet wird, daß auch ihnen Schranken gesetzt sind, über die hinaus sie ihre Lehrlinge nicht auszutreten dürfen, so schreien sie Zeiter und Mordio. Wie kann man auch das Privilegium dieser „Herrten“ — ihre Mitmenschen bis auf das Blut ausschließen — einschränken wollen? Mit dem „Rechtsempfinden“ der „Herrten vom Badetrog“ ist ein solches Gebahren durchaus nicht in Einklang zu bringen.

Genossenschaftliches.

Die Mühlhäuser Genossenschaftsbäckerei (s. G. m. d. L.) berichtet über das Geschäftsjahr 1904. Die Genossenschaft arbeitet unter der Form einer Produktivgenossenschaft, ist eigentlich aber eine Konsumenionorganisation. Sie zählte am Schluß des Berichtsjahres 783 Genossen, wovon 106 im Laufe desselben eingetreten sind, während 181 alte Genossen, die weder Beteiligungsteile anfaßten, noch auch bei der Genossenschaft konsumierten, ausgeschieden werden mußten. Wie aus einem flott entworfenen Flugblatt hervorgeht, ist die Genossenschaft ein echtes Notprodukt. Sie wurde gegründet, als der Brotpreis am Dritte auf 84 Pf gestiegen war. „Ohne irgend ein Grundkapital, allein durch keine Anzahlungen auf den festgelegten Beträgenanteil von 10 % wurde überzogen auf die armeligste Weise begonnen und durch den festen Zusammenhalt einer Anzahl Mitglieder immer weiter gebaut und verbessert.“ Unentfernenheit in der Leitung eines derartigen Geschäftes brachte zahllose Widerwärtigkeiten mit sich, „aber dennoch ist es“, wie es in dem Flugblatt weiter heißt, „der Entwicklung jedenfalls gelungen, daß die Genossenschaftsbäckerei heute der ausschlaggebende Faktor für den Brotpreis in ganz Mühlhausen und Umgegend geworden ist, wie es anderseits eine Tatsache ist, daß im ganzen Elsass nunreht der Brotpreis nirgends so niedrig steht, wie in Mühlhausen. Die Genossenschaft hat den leistungsfähigsten und bestergerichteten Bäckereibetrieb am Platze mit einem Roheitsumfang von 22 000 Leib, der im Verhältnis zur Arbeiterzahl der Stadt allerdings fürmal so groß sein könnte. Als Produktionserfolg hat die Mühlhäuser Genossenschaftsbäckerei auch das Recht, an Nichtmitglieder zu verkaufen, was, wie ein Blick auf die Mitgliederzahl zeigt, auch in ausgiebigstem Maße geschieht. Seitliche Kaufmänner haben jedoch einen Anteil an dem jährlichen Betriebsüberschuß. Der Umsatz betrug im Berichtsjahr 161 926 M. Es wurden produziert 227 618 Leib Preis- und 47 051 Leib Schwetzrest, insgesamt also 274 669 Leib. Verbraucht wurden dabei 526 000 kg. Mehl, 10 300 kg. Salz, 64 000 kg. Steinkohlen, 336 Ester Holz und für 1500 M. Milch. Butter usw. Die Produktion an Specköl war um 39 296 Leib größer als im Vorjahr. Für die Endabteilung lieferte die Genossenschaft 56 003 Leib. Von den Mitgliedern wurden 171 000 Leib konsumiert, während der Rest mit 47 066 Leib an Nichtmitglieder verbraucht wurde. In den ersten drei Monaten des Geschäftsjahrs stand der Brotpreis der Genossenschaft preis ergebnis mit 60 Pf erhöht, zu die Mehlhaben 9116 M., Brotverbrauch 1291 M., Bezug 8702 M., Grundgegenstand 34 939 M., Ausgabe 3236 M., Gehalben der Kosten 16 261 M., Kaufmänner 7038 M., Prediktoren 24 615 M., Rationen 854 M., Fleischabfuhr 4508 M., Unterflüssungsstoffe 1672 M., Brotmärkte im Lokal 918 M., Nebenkosten 5923 M. Die Umlösen beliefen sich insgesamt auf 19 351 M., wodurch 13 332 M. am Löhne entfielen. Die Kosten betrugen einschließlich der Fleischabfuhr 402 M. Verteilung des Nebenkostens: 592 M. dem Fleischabfuhr, 200 M. dem Unterflüssungsstoffen und der Rest mit 5131 M. den Genossen aufzuschreiben, resp. Räubergetreide auf die abgegebenen Drittungsmarken mit 3 M. pro Leib. Durch Aussetzung von Gewinnanteilen soll jedes Mitglied ein Gutshaben erwerben, das als Rindfleisch in Rindfleisch bilden soll. Die Genossenschaft führt einen höheren Zins als der Durchschnitt der Vergleichung, da die Vergleichsstadt eine Plage sehr eingerissen ist und z.B. die Fleischabfuhr nur anstatt 10 Mark je Rindfleisch zum best

Der Konsum- und Sparverein Erlangen hat ein L. d. R. eine solche Generalüberprüfung ab, die über 250 Mitgliedern bericht war. Der Rechenmäritsbericht wurde ohne Debote genehmigt und der Betriebung einstimmig Zustimmung erzielt. Den Bericht erinnerte Geheimratlicher Schriftführer. Er teilte mit, dass der Umlauf in den Geschäftsjahren des Vereins von 196 453.03 M erreicht hat gegenüber dem Vorjahr (in zehn Monaten) 125 699.53 M. Wurde im Geschäftsjahrsbeginn wurden 216 SS. M ausgezahlt, so waren jenseitig 413 222.03 M, aus welchen das Steingemischt von 20 222.12 M erzielt wurde; die Mitgliederzahl hat von 992 im Vorjahr auf 1177 am Schluss dieses Jahres. Die eingesetzten Geheimräte sind betragen die Summe von 20 574.50 M. Der Grundriss eines Grundstückes soll in einer späteren Zeit vorgetragen werden und der Rat ist die Errichtung einer Bäckerei dadurch praktische Formen einzuführen. Der Umlauf im Sämtzbot in den Betriebssätzen des Vereins liegt von 3396 M im Vorjahr auf 15 491 M in diesem Geschäftsjahr. Der Umlauf bei den Gießereien, also Böden, belte für ein Jahr 126 000 M. Wurde als die Errichtung einer Bäckerei, welche nur auf den jüngsten Teil von dem Kapital der Böden und Vermögenswerten zurückgeht.

Zur Entwicklungsgeschichte einer belgischen Federrei-Gewölbezeit. In Belgien und schlesische Gewölbezeit bestimmt das Federrei-Gewölbeystem hauptsächlich und der Schwerpunkt der bedeutendsten Auszugsgebäuden liegt dem nach heutiger Bezeichnung nach dem Simmern, während andere Städte eine gewisse untergeordnete Rolle spielen. Wenn daher Schlesien heute die höchste Geschicklichkeit und das weit über das Reich hinaus entsprechende Erfahrung besitzt, so ist dies gewis wesentlich auf Gewöhnung des ökonomischen Entwicklungsganges als solcher bzw. Arbeitsweise zurückzuführen. Wenn in der Regel keine Gewölbe zu errichten liegen, die in erheblichen Fällen die Errichtung bei gewöhnlichen Dachkonstruktionen hat nicht immer gewisse Vorteile gegenüber, wenn man einen einzigen Giebel zu verzieren

schaften. In der Hauptsache beteiligten sich daran die sogenannten „mutualistischen“ Arbeiterorganisationen, in denen wirtschaftliche und politische Tendenzen sich vereinigt finden. Von vornherein ward beschlossen, daß neue vergrößerte Bäckereigebäude in einem Anhänger des „Volksbaus“ von Charleroi unterzubringen. Die neue Organisation datiert vom 27 Mai 1897 und, nachdem die Agitation eingesezt hatte, begann alsbald eine beträchtliche Ausdehnungsbewegung. Ende 1896 zählte die „Concorde“ von Roux 470 Genossen, dagegen Ende 1904, also acht Jahre später, 11 964 Genossen. 1896 belief sich die Brotproduktion auf 257 778 Kilo-Millostücke, 1904 dagegen stellte der Verein 2 773 031 Stücke her. Die durchschnittliche Tageproduktion stellte sich 1896 auf 831, 1904 auf 9010 Brote. Im Jahre 1896 besaß die Genossenschaft nur ein Lokal in der Rue des Bouchers in Roux, heute besitzt sie zwei Bäckereien zu Roux und Charleroi, mit einer Tageproduktion von 22 000 Kilo Brot, vier „Bolzshäuser“, nämlich zu Roux, Charleroi, Châtelineau und Marchienne, drei Lebensmittelmagazine an denselben Orten, zwei Schuhwaren-magazine zu Roux und Charleroi, und ein Brennmaterialgeschäft sowie eine Schuhmacherwerkstatt zu Roux. Die territoriale Ausdehnung hat also auch zu einer Branchenerweiterung bezügl. zur Aufnahme neuer Geschäftsbw. ige geführt. Aus dem ursprünglichen Backwaren-Konsumverein ist ein allgemeiner Konsumverein geworden. Die Entwicklung der Genossenschaft hat die früheren Erwartungen ihrer Leitung weit überholst. Im Jahre 1896 sagten sich die Genossenschaftler: „In dem Tage, wo wir bei der Produktionsmenge von 10 000 Broten und bei einem Jahresgewinn von 100 000 Frs. angelangt sind, werden wir befriedigt sein“, heute aber, nach weniger als einem Jahrzehnt, beläuft sich die tägliche Produktion auf 11 000 Brote und der jährliche Reingewinn auf 150 000 Frs. Die 1897 in Charleroi aufgestellten zwei Doppelbacköfen haben mit der täglichen Produktion von 5500 Brot-en das Maximum ihrer Leistungsfähigkeit erreicht, während man in Roux bei gleicher Leistungsfähigkeit bei der Produktionsmenge von 4800 Broten angekommen ist, so daß schon in nächster Zeit die maschinellen Betriebsmittel auch hier unzureichend sein werden. Bereits ist der Plan gejagt worden, ein größeres Grundstück im Bassin von Charleroi anzukaufen, um dafelbst eine mit allen Hübschmitteln moderner Technik ausgestattete Zentralbäckerei zu errichten. Der Verein geht daraus aus, das Backmonopol in diesem Bezirk zu erlangen. Im Bereich des letzteren existieren jetzt 27 „Bolzshäuser“ und 28 Lebensmittelmagazine, auch eine Genossenschaftsbrauerei ist in Angriff gewommen. Die „Concorde“ beschäftigt 95 Personen, die in 30 Gemeinden verteilt sind, während sich die Mitgliedschaft des Vereins über 46 Gemeinden erstreckt, die zusammen 323 538 Einwohner zählen. Diese Einwohnerzahl repräsentiert 72 312 Haushaltungen, wovon aber nur 6493 oder kaum der zehnte Teil in die Genossenschaftsorganisation einzbezogen ist. Die Genossenschaft steht also noch vor großen Entwicklungs möglichkeiten. Entwicklungstempo vdest, in 15 Jahren eine tägliche Produktionsmenge von 25 000 Brot-en, ein Personal von 250 Personen und einen jährlichen Reingewinn von 500 000 Frs. erreicht haben wird. Alle Schwierigkeiten, vertheidigt der Verfasser, seien überwunden und die Genossenschaft erfreue sich des vollsten Vertrauens der Arbeiterschaft.

Die Niederrheinische Bäckerei-Genossenschaft "Brot & Brot" in Düsseldorf-Neuk hat jetzt ihr 10 Monate umfassendes erstes Geschäftsjahr geschlossen. Der Umsatz betrug während dieser Zeit 114.859,59 M., der Reingewinn 1802,73 M. Dieser wurde laut Beschluss der Generalversammlung vom 20. August dem Reservefonds überwiesen. Im allgemeinen hat sich das Geschäft sehr gut entwickelt. Gegenwärtig beträgt der monatliche Umsatz 16.000 M., sodass im zweiten Geschäftsjahr wohl 200.000 M. Umsatz erreicht werden. Der Reingewinn ist im Verhältnis zum Umsatz kein hoher, in Abbruch des Umstandes aber, dass es das erste Geschäftsjahr mit seinen hohen Einrichtungskosten ist und dass die Fabrik in dem 2 Stunden entfernten Neuk liegt, wodurch die Transportkosten (einschl. ca. 1500 M. Brückengeld) bedeutend erhöht wurden, dennoch ein günstiger. Die Generalversammlung beschloss denn auch, sobald als möglich in Düsseldorf eigene Fabrikationsanlagen zu erwerben. In dem Unternehmen sind im ganzen 16 Personen (hämlich in unserem Verbande organisiert) beschäftigt. Gegenwärtig soll versuchsweise die 10stündige Arbeitszeit eingeführt werden. (In den anderen Großfabriken wird üblicherlich noch 12 Stunden, in einigen den Tarif noch nicht anerkannt habenden, sogar noch länger gearbeitet.) Auch in anderer Beziehung betätigt dieses Unternehmen bereits seine Solidarität in der Arbeiterbewegung. So wird gegenwärtig an die schon monatelang ausgezeichneten ca. 1000 Holzarbeiter das Brot um 20 Proz. billiger verkauft. So ist denn dieses Unternehmen ein dauerndes Bollwerk gegen die Neubergriffe der Brothobrikäunter geworden und mancher von ihnen wagte es zu betonen, dass sie nicht doch lieber bei dem vorjährigen Streik eines Tarifvertrag mit unserem Verbande abgeschlossen haben, als sich eine solche Konkurrenz auf den Hals zu holen, umso mehr, als sie nun doch ja alle den damals geforderten Lohn zahlen müssen. Es hätte dann seiner von unseren Kollegen daran gedacht, einem so getragten Unternehmen kein bisschen Vermögen anzubutrauen. Und was die Haupthache ist, unsere Kollegen kommen den Unternehmern doch bei Zeiten wieder, mit den neuen eine Verbesserung ihrer Lage anzustreben und werden nur mehr als jenen Kindesgenossen die Genossenschaftsbäckerei an ihrer Seite haben, die solche verbrecherischen Pläne, wie sie die Unternehmer zur Niederwerfung der Arbeiter beilegten Streik ersegflügelt hatten, von vornherein mit diesem diesen Streik durchkreuzen wird. Wir sind im vorjährigen Jahre gedrungen und haben dennoch gesiegt. Wir haben eine Niederlage erlitten, aber wir können stolz sein auf diese Niederlage. Ob die Herren Unternehmer ihre Lehren daraus ziehen werden? Wir glauben es kaum.

Síntesis

„Die Freien Städte“. Die von der „Illustrirten Presse“ herausgegebene illustrierte Roman-Bibliothek besteht aus fast einer Reihe, auf den jetzt unter demselben Titel erschienenen Werken. Es ist Gustav Bernd's „Der Kürzer des Fusses“. Die Hefte erzielen wiederum durchschnittlich je 10.000 Exemplare. Die Gelegenheit gegeben ist, darin zu abwechselnden Aufzeichnungen wichtige neue Paratitulare hinzugefügt werden.